

EINFÜHRUNG IN DIE VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG DER SLAWISCHEN LITURGISCHEN MANUSKRIPTE DER RUMÄNISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE (XVII. JH.)

ZAMFIRA MIHAIL

Der Bezug in unserer Untersuchung auf die Rumänische Orthodoxe Kirche und nicht auf das Gebiet der rumänischen Staaten gründet sich auf unsere Überzeugung, dass die Exemplare slawischer Bücher im Allgemeinen und jene der slawischen Messbücher im Besonderen aus den rumänischen Bibliotheken oder jene aus ausländischen Bibliotheken, die aber in den rumänischen Ländern verfasst wurden oder Anmerkungen von Besitzern aus dieser Gegend haben, alle Buch- oder Handschriftenexemplare waren, die zunächst im Rahmen des Kultus benutzt wurden und erst nachher in die Bibliotheken gelangten. Folglich stellen sie in Rumänien keine Sammlerexemplare dar (so wie im Falle vieler lateinischer Kultusmanuskripte aus den Sammlungen auf dem Gebiet Rumäniens oder im Falle der Inkunabeln). Im Gegenteil weiß man, dass viele slawische Manuskripte (darunter auch Messbücher) von ausländischen Forschern, die Zugang zu den Bibliotheken rumänischer Klöster¹ hatten, in fremde Länder gebracht oder sogar mit Großzügigkeit, an manche Besucher von jenen, die das Sorgerecht besaßen, geschenkt wurden.

Im Laufe des letzten Jahrtausends hat sich die Orthodoxie durch die zwei Einheiten gekennzeichnet, die die heiligen Sprachen verwendet haben, die griechische und die slawische Orthodoxie (diese ihrerseits geographisch in Ostslawen und Südslawen- wiederum mit ihren gut determinierten bulgarischen und serbischen Eigenheiten unterteilt). Die rumänische Orthodoxie war die einzige, die die Volkssprache schon seit dem XVI. Jh. (teilweise wahrscheinlich auch vor dieser Zeit) im Rahmen des Kultus verwendet hat und bei der allgemeinen Verbreitung der lebendigen Sprache in der Kirche seit der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. den religiösen Bestandteil mit dem kulturellen im Laufe vieler Jahrhunderte vollkommen veredelt hat („Culture, c'est l'Église“).

Die meisten rumänischen Forscher, beginnend mit Nicolae Iorga, meinen auf Grund zahlreicher Argumente, dass die slawische Sprache als Kultussprache in die rumänische Kirche wahrscheinlich während der vlachisch-bulgarischen Zarenherrschaft aus dem XII.– XIII. Jh. oder gar später im XIV. Jh. bei der Gründung der selbstständigen

¹ z.B. die von J.A Jacimirskij in der zweiten Hälfte des XIX. Jhs. nach Russland gebrachten Manuskripte.

rumänischen Fürstentümer² eingeführt wurde. Dimitrie Cantemir legte sogar später, im XV. Jh., die Zeit fest, als die Rumänen die Vollziehung des orthodoxen Gottesdienstes in altslawischer Sprache akzeptiert hatten, als Reaktion auf das mögliche Eindringen des Katholizismus in die Moldau³.

Da sie wegen der in dem X. Jh. entstandenen Übersetzungen der Grundtexte des Gottesdienstes de facto als „heilige Sprache“ betrachtet wurde (das Neue Testament- die Evangelien und die apostolischen Texte, die die Schriften und Taten der Apostel darstellen- und die Messen), wurde sie als schriftliche und mündliche Kultussprache auch in der rumänischen Kirche bis Ende des XVIII. Jhs. benutzt. Die slawischen Texte sind in den rumänischen Ländern schon seit dem XIV. Jh. umgeschrieben worden (die ältesten slawischen Manuskripte, die aufbewahrt wurden, weisen die Herkunft der *moldovlachijskaja* nach, so wie in der Fachliteratur die Texte aus dieser Gegend bezeichnet wurden)⁴.

Die rumänische orthodoxe Kultur in slawischer Sprache braucht auf Grund der unveröffentlichten Dokumente viel ausführlicher untersucht zu werden, weil sie sich als eine offene jedoch dogmatisch streng traditionalistische theologische Kultur gestaltet, in der die Entscheidung für die patristischen Schriften wie auch für jene des Gottesdienstes immer wieder die Benutzung der korrektesten Fassungen von Hand- und Druckschriften anstrebte. Es hat auch eine im Laufe der Jahrhunderte und bei verschiedenen Kopistenschulen nachgewiesene Beschäftigung gegeben, den bei der Hand gehaltenen Text mit früheren slawischen Fassungen oder mit den griechischen Originaltexten zu vergleichen⁵. Dabei wurde die Methode der Umübersetzung benutzt und die Ergebnisse waren ganz unterschiedlich im Vergleich zu jenen, die mittels nacheinanderfolgenden unvollständigen Korrekturen erreicht wurden.

Es muss berücksichtigt werden, dass ab 1508 in der rumänischen Kirche außer den slawischen Handschriftenexemplaren, die weiterhin abgeschrieben wurden (im Auftrag der verschiedensten Persönlichkeiten, meist den neuen Stiftungen gewidmet, aber auch unter anderen Umständen erschienenen)⁶, auch gedruckte Messbücher benutzt wurden.

² Emilian Popescu, *Christianitas Daco-Romana*, Verlag der Rumänischen Akademie, București, 1995, S. 419–420.

³ D. Cantemir, *Die Chronik des Ursprungs der Rumänen, Moldauer und Vlahen*, V (iii–iv), VI, XII.

⁴ Vgl. die Manuskripte aus den Schreibereien aus der Moldau od. aus dem Rumänischen Land von Beginn des XV. Jhs., die ebenfalls die früheren lokalen Traditionen übernahmen. Emil Turdeanu, „Die Manuskripte von Ștefan dem Großen, in Literaturforschungen“, 5, 1943 und Tafeln; Idem, *Études de littérature roumaine et d'écrits slaves et grecs des Principautés Roumaines*, Leiden, 1985 (vgl. Paul Mihail, Rez. in „Die Metropole von Oltenien“, 1987, Nr. 3, S. 133–138, und, Idem, *Der Beitrag von Emil Turdeanu im Bereich der Geschichte der religiösen Literatur bei den Rumänen*, in „Magazin für Literaturgeschichte und -theorie“, XXXIX, 1991, Nr. 3–4, S. 211–218).

⁵ Vgl. Alexandru Gafton, Nach Luther. *Die Übersetzung alter biblischer Texte*, Verlag der Universität „Alexandru Ioan Cuza“, Iasi, 2005; Zamfira Mihail, *Retranslating, a Method employed in Romanian Religious Literature*, in *Mnogokratniti prevodi v južnoslavjanskoto srednovekovie* (Dokladi ot Meždunarodnata Konferencija, Sofia, 7–9 juli 2005), Izd. Kăšta „Goreks Pres“, Sofia, 2006, S. 491–502; Eugen Munteanu, *Rumänische biblische Lexikologie*, Verlag Humanitas, București, 2008.

⁶ Slawische Messbücher sind auch weiterhin abgeschrieben worden (bis ins XVIII. Jh. hinein) auch, weil die gedruckten Exemplare viel teurer waren und vor allem weil die Auflagen nicht in alle Kirchen, die diese wesentliche Grundschrift für den orthodoxen Kultus brauchten, gelangen konnten.

Das Drucken des slawischen *Messbuchs* durch den Hieromonachos Macarie am 10. November des Jahres 1508 – so wie der französische Forscher Émile Picot auf das Entstehungsdatum richtig hingewiesen hat – erfolgte nach der Ansicht der meisten Forscher⁷ in einer Druckerei aus dem Rumänischen Land, in Targoviște. Ende des XIX. Jhs. wurden von der herausgegebenen Auflage 7 Exemplare im Kloster Oltenische Bistritz von Alexandru Odobescu identifiziert, von denen heutzutage 3 Exemplare in der Bibliothek der Akademie aufbewahrt werden. Ein weiteres Exemplar ist in der Nationalen Bibliothek Rumäniens identifiziert worden und ein anderes in der Bibliothek der Theologiefakultät aus Hermannstadt (Sibiu). Im Ausland befindet sich ein Exemplar in Belgrad, ein anderes in Budapest (dessen Besitzer Al. Todorescu war) und ein anderes in der Sammlung P. I. Schiukin in Moskau⁸. Die erste slawische Druckschrift des *Messbuchs* wurde aus dem Standpunkt der Druckerkunst von zahlreichen Fachleuten untersucht, die den Schnitt der Buchstaben im Detail beschrieben (die meisten sind der Meinung, dass es sich um die Abschreibung des Buchstabentyps handelt, der von den Kopisten der moldauischen Manuskripte gebraucht wurde), das benutzte Papier, die Verzierungen und schließlich die Lederbindung sämtlicher Exemplare identifiziert haben. Die theologische Untersuchung ist dem Professor Pfarrer Ene Braniște zu verdanken⁹. Er hat festgestellt, dass das Vorbild der Druckschrift ein lokales Manuskript gewesen war, vom Typ ms. sl. 30 (slawisches Manuskript 30) von der Bibliothek der Rumänischen Akademie (BAR), die Übersetzung der von Filotei, dem Patriarchen von Konstantinopel, verfassten heiligen *Ordnung der Liturgie*. Eines der griechischen Manuskripte dieser liturgischen Fassung vom Kloster Panteleimon auf dem Athos war gedruckt¹⁰. Indem er die zwei Fassungen miteinander

Auch slawische Manuskripte in den russischen Gemeinschaften alten Ritus, die ab 1658 auf dem Gebiet der rumänischen Länder geflüchtet waren, wurden weiterhin abgeschrieben (wegen des Aufstandes infolge der Reformen des Patriarchen Nikon). Sie sind mit den kirchlichen slawischen Druckschriften gekommen, die bis zu jenem Zeitpunkt erschienen waren, und die bis heutzutage bei den Gottesdiensten verwendet werden und in den Ortschaften ihrer Niederlassung durch Kopieren multipliziert wurden. Vgl. Paul Mihail und Zamfira Mihail, *Slawische Manuskripte in Sammlungen aus der Moldau* (I), „Romanoslavica“, XVIII, 1972, S. 266–319 + 2 Fotokopien; (II), „Romanoslavica“, XIX, 1979, S. 33–76 und Abbildungen; (III), „Romanoslavica“, XXXII, 1994, S. 267–286.

⁷ Vgl. das Messbuch von Macarie 1508/2008, von dem Erzbischof von Târgoviște und der Bibliothek der Rumänischen Akademie herausgegeben, București, 2008 (Studie von Marian Vilciu, *Das Messbuch von Macarie – 1508, die erste Druckschrift in den Rumänischen Ländern*), S. 210.

⁸ Nach dem Archimandriten Veniamin Micle, *Der Hieromonachos Macarie, rumänischer Drucker (1508–1512)*, Kloster Bistrița Olteană, 2008, S. 40–42. Wir haben im Oktober 2009 das Exemplar aus der Sammlung Schiukin in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau (Rossijskaja Gosudarstvennaja Biblioteka) identifiziert, Abteilung alte und seltene Bücher. Es gibt auch den Sammlungskatalog von A.I. Iacimirsij, *Описание книжных и рукописных богатств частной коллекции П.И. Щукина*, Moskau, 1895–1897.

⁹ Ene Braniște, *Das altslawische Messbuch gedruckt von Macarie um das Jahr 1508. Liturgische Studie*, in: „Die Rumänische Orthodoxe Kirche“, LXXVI, 1958, Nr. 10–11.

¹⁰ P. Trembela, *Αἱ τρεῖς λειτουργίαι κατὰ τοὺς ἐν Αθήναις κώδικας* (Die drei Liturgien nach den Handschriften von Athen), Athen, 1935, von Ene Braniște berücksichtigt worden, zit. Werke, S. 1041.

verglichen hat, legt Ene Braniște fest, dass der von Macarie gedruckte slawische Text eine genaue Übersetzung des Originaltextes ins Griechische darstellt, der von Filotei erzeugt worden war. Und das bis auf ein paar geringe und unwesentliche Zugaben.

Die erste Übersetzung dieser Fassung ins Slawische wurde vom Patriarchen Eftimie von Tarnovo (1375–1393) durchgeführt und Ende des XIV. Jhs. in alle orthodoxen Kirchen slawischer Sprache eingeführt. Das Werk des Patriarchen Eftimie wurde im Kloster Studios bei Konstantinopel verfasst.

Zur Zeit Alexanders des Guten (1400–1432) war die Kirche in der Moldau von der ökumenischen Patriarchie von Konstantinopel anerkannt, während der Wojwode eine Reihe von slawischen Handschriften bekam, die im Kloster Studion abgeschrieben worden waren und die er seiner Stiftung, dem Kloster Sucevița, spendete. In der dortigen Schreiberei sind sie vervielfältigt worden und eine Abschrift hat in die Hände des Hieromonachos Macarie gelangen können. *Die Quelle* die zum repräsentativen Studion-Typ der Messbüchertypologie gehört, entspricht dem griechischen Original der Ordnung der Liturgie von Filotei vollkommen. Er unterscheidet sich aber dadurch, dass er die Ektenie und das Gebet für die Toten nicht enthält und dabei zwei serbische Heilige, Sava und Simeon, erwähnt werden. Ihre Erwähnung bei der Brot- und Weinweihe (Proskomidie) steht als Beweis für den Ruhm, den die serbischen Despoten in der ganzen orthodoxen Welt erlangt hatten; wir haben feststellen können, dass sie später seltener in den mittelbulgarisch verfassten Manuskripten zitiert, allerdings weiterhin in den serbisch verfassten Abschriften aus dem Rumänischen Land erwähnt wurden¹¹. Die Sprache, in der das *Messbuch* von 1508 verfasst wurde, ist das Mittelbulgarische, das vom Patriarchen Eftimie benutzt wurde¹².

¹¹ Im ms. sl. 619 BAR (wahrscheinlich in der Moldau kopiert), aus dem XVI. Jh., werden im Rahmen der Proskomidie (Bl. 6) bei den heiligen Vätern erwähnt: Andonie, Eufimie, Sava [u.N. dessen Namen der Heilige Lavra von Jerusalem trägt], Theodosie; im ms. sl. 480 BAR, aus dem XVII. Jh., an demselben Ort in der heiligen Proskomidie (Bl. 5^v) sind erwähnt: Antonie, Euthimie, Sava [u.N. dessen Namen der Heilige Lavra von Jerusalem trägt], Onufrie, Atanasie von Athos, Simeon der Serbe, und alle Frommen. Sava der Serbe gehört zu den Geistlichen, neben Vasile dem Großen, Grigorie Dvoeslov, Ioan Zlatoust, Atanasie und Chiril und Nicolae von Mira. Im Allgemeinen kann man im XVII. Jh. eine größere Anzahl der schon bekannten Namen bemerken, die in der heiligen Proskomidie vorkommen. In der Moldau werden jene Heiligen aus dem morgenländischen Sinaxar erwähnt, z.B. im ms. sl. 776 BAR Mitte des XVII. Jhs. kopiert, mit Aufzeichnung seit der Herrschaft des Wojewoden Gheorghe Ștefan, wird nach Cosma und Damian, Chir, Ioan, Pantelimon, auch Ermolaie erwähnt. In den morgenländischen Messbüchern wurden in die Gebete der Proskomidie auch weibliche Namen von Heiligen oder Frommen eingeführt. Ihre Erwähnung wurde im XX. Jh. in den Messbüchern der Rumänischen Orthodoxen Kirche allgemein verbreitet; z.B. es werden die heiligen Märtyrerinnen Tecla, Varvara, Ecaterina, Parascheva, Filoteea oder die Frommen Nonnen Pelaghia, Teodosia, Anastasia, Eupraxia, Fevronia, Teodula, Eufrosina, Maria die Ägyptin, Parascheva und Teodora erwähnt; vgl. *Die göttlichen Liturgien*, Druckerei der Kirchlichen Bücher, 1921, S. 66–67; „Die Heiligen und göttlichen Liturgien“, Druckerei der Kirchlichen Bücher, 1937, S. 100–101; *Messbuch*, Verlag IBMBOR, Bukarest, 2000, S. 110–111.

¹² Vgl. P.P. Panaitescu, *Der Beginn der Buchdruckerkunst im Rumänischen Land*, im Bd. *Erste wissenschaftliche Tagung der Akademie für Bibliologie und Dokumentation*, 15.–16. Dezember 1955, Bukarest, Verlag der Akademie, 1957, S. 269.

In demselben Jahrhundert scheint das in Braşov erschienene slawische *Messbuch* von Coresi aus den Jahren [1567–1570] das Gebiet Siebenbürgens nicht überschritten zu haben¹³. Das einzige bis heute identifizierte Exemplar wird in der Russischen Nationalbibliothek aus Sankt-Petersburg aufbewahrt¹⁴.

Im XVII. Jh. wird die Anzahl der in den rumänischen Ländern gedruckten slawischen liturgischen Bücher immer größer und mit der anwachsenden Zahl der Druckereien werden sie auch verschieden gestaltet. Die ökumenischen Beziehungen zu den anderen Kirchen aus anderen orthodoxen Ländern sind in dem 1646 im Kloster Dealu gedruckten slawischen *Messbuch* offensichtlich vorhanden, dessen Vorbild das *Messbuch* des Metropoliten Petru Movilă, höchstwahrscheinlich die Auflage von Kiew, 1639, ist, weil im Rahmen des heiligen Dienstes der Brot- und Weinweihe (Proskomidie)¹⁵ (Bl. 7) nach dem Heiligen Nicolae von Mira, *сѣхъ трѣхъ стѣн митрополитовъ киевскихъ Петра, Плевдіа и Иовита, русинскихъ чудотворцевъ*, auch die heiligen Metropoliten von Kiew Petru, Alexei und Iona, russische Wundertäter, während in der Reihe der Heiligen Väter, nach Athanasie von Athos, Antonii (*иѲеодосіеиѲеческихъ*) (Antonie und Teodosie von Pecerska) erwähnt werden.

Die Tradition der Abschreibung der *Messbücher* ist jener der Abschreibung der Evangelien gleichgekommen (indiskutabel die am meisten vervielfachte Abschrift, weil sie jenes Unikat darstellte, das gewöhnlich vom Fürsten oder von Bojaren den von ihnen gestifteten Kirchen gewidmet und denen bei der Einweihung das *Evangelienbuch* als unentbehrliches Buch für den Gottesdienst übergeben wurde). Zahlenmäßig kann das nicht nachgewiesen werden, weil der Weltpriest oft mit dem Exemplar seines *Messbuches* beigeattet wurde so wie es neulich Prof. Pfarrer. Mircea Păcurariu behauptet hat¹⁶. Folglich hat der Bezug auf die bis jetzt aufbewahrten Exemplare weder eine statistische noch eine konklusive Relevanz, was den Verkehr der slawischen *Messbücher* betrifft, sondern Bedeutung nur für die Informierung über die Typologie der tradierten Texte und über die Gebiete, woher sie stammen. Es soll noch berücksichtigt werden, dass sehr viele Bücher im Allgemeinen und vor allem Handschriften „entfremdet“ worden sind, d.h. dass sie nun im Ausland abgelagert sind. Ihre Entdeckung ist der Jahrzehnte langen

¹³ Unter den alten rumänischen Büchern, identifiziert in den Kirchen im Zentrum der Moldau, und katalogisiert von Doru Mihaescu in: *Das Bistum von Roman. 600 Jahre alte Geschichte*, Bukarest, Verlag der Rumänischen Akademie, 2007, sind Druckschriften von Coresi nicht verzeichnet worden.

¹⁴ *Das altslawische Messbuch von Coresi [ungef. 1567–1570]*, anastatische Auflage von L. Démeny, Vorwort von Emil Petrovici, Bukarest, Verlag der Akademie, 1974.

¹⁵ Laut der Empfehlung von Cătălina Velculescu, was die komparative Untersuchung der in der Proskomidie erwähnten Heiligen betreffend.

¹⁶ Mircea Păcurariu, Ansprache anlässlich der wissenschaftlichen Tagung “500 Jahre rumänischer Buchdruckerkunst”, Rumänische Akademie, 10. Dez. 2008. Vorher hatte Paul Mihail bewiesen, dass die Priester mit dem Euchologion (oder Molitfelnic) beigeattet wurden. Vgl. *Molitfelnic vom Kloster Runcu aus Siebenbürgen verglichen mit anderen Handschriften des Zeitalters*, „Die Metropole Siebenbürgens“, Sibiu, XXIX, 1984, Nr. 9–10, S. 663–677. Jedoch schließen sich diese Traditionen nicht aus, sondern sie sind komplementär, da beide Bücher Texte von manchen Gottesdiensten enthalten: Liturgien, die Sakramente oder Ierurgien, die der Priest im Laufe seines Lebens vollzieht.

Forschung von Virgil Căndeă¹⁷ zu verdanken und hat als Resultat ihre Evidenz, aber die Untersuchung de visu ist ein kühnes Projekt und kann nur zielgerichtet verwirklicht werden.

In den Klöstern auf dem Athos werden neben altslawischen Handschriften aus den Rumänischen Ländern auch zahlreiche Manuskripte von Messbüchern in griechischer Sprache aufbewahrt, die in den rumänischen Klöstern verfasst wurden; Virgil Căndeă¹⁸ hat 33 Exemplare verzeichnet und wir halten es für notwendig sie hier zu erwähnen, weil sie einen wichtigen Datenbestand für den weiteren Vergleich in diese Richtung darstellen.

Im Kloster Groß-Lavra (Marea Lavra) befindet sich ein slawisches Manuskript (Leitzahl ms. Z. 34) aus dem XVI. Jh. – ein Messbuch (82 Blätter, 21 × 15,5 cm.) geschrieben vom Hierodiakon Sava. Bei Blatt 82^v ist eine in rumänischer Sprache abgefasste Vermerkung des Diakons Simion aus dem Dorf Gherghița, die 1674 im Kloster Lavra geschrieben wurde¹⁹.

Im Kloster des Heiligen Paul befindet sich ein im Rumänischen Land vor 1612 verfasstes altslawisches Messbuch – laut Vermerkung des Archimandriten Leontie aus dem Jahr 1612 auf dem Kloster Potoc im Rumänischen Land²⁰.

Dort befindet sich auch ein anderes altslawisches Messbuch, das 1640 von Simion Ștefan, dem Metropoliten von Bălgrad (Alba-Iulia) seinem Pfarrer Mihail aus Ungrovlahien auf dem Kloster Cătăluu (Kreis Ilfov) geschenkt wurde. Es ist eine Anmerkung des Pfarrers Mihail zum Sieg von Matei Basarab über Vasile Lupu bei Ojogeni, in den Jahren 1639–1640²¹.

In der Bibliothek des Klosters Hilandar werden zwei slawische Messbuch-Handschriften aufbewahrt:

Ein *Messbuch* (Leitzahl ms. 368) aus dem Jahr 1469 mit 169 Blättern, 20,8 × 14 cm., von Blatt 1–158 ist der Text serbischer Fassung, von 159–169 Fassung im Rumänischen Land²² und ein anderes aus dem XVI. Jh. (Leitzahl ms. 314), ebenfalls

¹⁷ Virgil Căndeă, Rumänische Zeugnisse im Ausland. Kleine Enzyklopädie, I, București, Enzyklopädischer Verlag, 1991, Bd. II, 2003.

¹⁸ Die Manuskripte sind von großer Bedeutung, weil viele von diesen Miniaturen enthalten (vor allem jene, die von Mathei von Mira, Luca von Buzau, Porfirie u.a. hergestellt wurden), die mit den Miniaturen der slawischen Manuskripte verglichen werden müssten (besonders jene aus ms. rom. 1790 BAR). Wir führen eine Liste mit den von Virgil Căndeă aufgezeichneten Exemplaren im ANHANG an.

¹⁹ Virgil Căndeă, Rumänische Zeugnisse im Ausland. Kleine Enzyklopädie, I, București, Enzyklopädischer Verlag, 1991, S. 501–502, Nr. 1412, der die Information nach Matejic, D. Bogdanovic zitiert, Slavic codices of the Great Lavra Monastery, Sofia, 1989, S. 328–335.

²⁰ Virgil Căndeă, Idem, S. 471, Nr. 1003, nach Emil Turdeanu, Rumänische Beziehungen zu den Klöstern Hilandar und des Heiligen Paul auf dem Berg Athos, in „Literaturforschungen“, 4, 1940, S. 85; D.P. Bogdan, Über die rumänischen Spenden auf dem Berg Athos, București, 1941, S. 24. R Constantinescu, Handschriften rumänischer Herkunft in ausländischen Sammlungen, București, 1986, S. 172, Nr. 881.

²¹ Virgil Căndeă, Idem, S. 471, Nr. 1004, der Emil Turdeanu zitiert, idem, S. 90 und Über die früheren kulturellen Austausche zwischen Rumänen und Jugoslawen, in „Literaturforschungen“, 3, 1938, S. 175; D.P. Bogdan, Idem, S. 24; R. Constantinescu, Idem, S. 40, Nr. 194 und Lj. Stojanović, *Stari srpski zapisi i nadpisi*, I, Belgrad-Sremski Karlovci, 1902, S. 342, Nr. 1333–1334.

²² V. Căndeă, Idem, S. 476, Nr. 1073, nach Sava Hilandarec, *Rukopisy a starotiski Chilendarské*, in „Vestník Královská Ceske Společnosti Nauk“, Trida filosoficko-historicko-jazykospytna, 1896, Nr. 123

im Rumänischen Land, um 1560–1580 abgeschrieben (vgl. Filigran), (145 Blätter, 19,2 × 14,2 cm.) „mit verzierten Titelbildern, Blatt 5,10“. Käuferanmerkung auf Blatt 1, „Petru Popovici, aus Siebenbürgen, am 20. September 1799“²³.

Im Rahmen des Nationalen Museums vom Kloster Rila in Bulgarien befindet sich ein altslawisches *Messbuch*, das auch *das Prophetologium* von Filotei, dem Mönch vom Kloster Cozia (Leitzahl ms. 1/29),²⁴ enthält. Bei der Nationalen Bibliothek „Chiril und Metodi“ aus Sofia befindet sich ein etwa 1463–1465 im Rumänischen Land abgeschriebenes altslawisches *Messbuch Slujebnic* (Leitzahl ms. 238/34),²⁵ ein anderes *Slujebnic* ebenfalls aus dem XV. Jh. (Leitzahl ms. 591/261, 126 Blätter, 21 × 15 cm.), das unvollständig ist: die ersten 8 Blätter und *das Euchologion Trebnicul* von Blatt 63–126, im XVII. Jh. verfasst²⁶. Ein anderes Exemplar des *Slujebnic*, vermutlich im XV. Jh. im Rumänischen Land verfasst (Leitzahl 594/29), 96 Blätter, 16,5 × 11 cm. ist unvollständig, ohne Anfang und am Ende mit fehlenden Blättern²⁷. Seit dem XVI. Jh. befindet sich in derselben Bibliothek ein *Slujebnic*, das im Rumänischen Land geschrieben wurde (Leitzahl ms. 595/278).²⁸

Ein bischöfliches *Slujebnic* in altslawischer Sprache, ebenfalls in der Nationalen Bibliothek aus Sofia aufbewahrt (Leitzahl ms. 954, Inv. 3/1936), besteht seit Anfang des XVII. Jhs. Er hat 181 Blätter, 19,5 × 14,5 cm. Bei Blatt 80 gibt es eine nicht datierte Vermerkung in rumänischer Sprache²⁹.

Im Rahmen des Regionalen Staatsarchivs der Stadt Veliko Tărnovo (Okräzën Dărzăven Archiv) befindet sich ein slawisches *Slujebnic* (Fond 165 K, Op. 2, 2. Aufl.) von Ghervasie 1672 im Kloster Putna in der Moldau auf Geheiß des Metropoliten Varlaam von Ungrovlahien geschrieben (120 Blätter, 21 × 18 cm.).

und, Idem, *Katalog biblioteke hilendarske na sv. Gori Atonskoj, 1906–1908*, mss. S. 140, Nr. 345; Ion Radu Mircea, *Slawisch-rumänische Handschriften in ausländischen Bibliotheken*, I, in „Romanoslavica“, XXII, 1984, S. 374; R. Constantinescu, Idem, S. 192, Nr. 962; Mateja Matejić und Predrag Matejić, *Hilandar Room Slavic Codices*, Columbus, Ohio State University, 1972, S. 34; D. Bogdanović, *Katalog kirslik rukopisa manastira Hilandara*, Belgrad, 1978, S. 133, Nr. 317.

²³ V. Cădea, Idem, S. 478, Nr. 1098, nach Sava Hilandarec, Rukopisu, Nr. 222 und Katalog Nr. 396; M. Matejić und Predrag Matejić, Idem, S. 27; D. Bogdanović, Idem, S. 135, Nr. 324; Ion Radu Mircea, Idem, S. 376; R. Constantinescu, Idem, S. 35, Nr. 165.

²⁴ V. Cădea, Idem, S. 142, Nr. 62, nach R. Constantinescu, Idem S. 181–182, Nr. 916 und E. Sprostranov, *Opis na rākopisite v bibliotekata pri Rilskija monastir*, Sofia, 1902, S. 26.

²⁵ V. Cădea, Idem, S. 164, Nr. 344, nach R. Constantinescu, Idem S. 13, Nr. 50 der B. Conev zitiert, *Opis na rākopisite i staropečatnite knigi na narodnata Biblioteka v Sofija*, I, Sofia, 1910, S. 153.

²⁶ V. Cădea, Idem, S. 164, Nr. 347, nach R. Constantinescu, Idem S. 17, Nr. 70, der B. Conev zitiert, Idem, Bd. II, S. 102–103, Nr. 591. *Opis na rākopisite v bibliotekata pri Rilskija monastir*, Sofia, 1902, S. 591.

²⁷ V. Cădea, Idem, S. 164, Nr. 348, nach R. Constantinescu, Idem S. 17, Nr. 71, der B. Conev zitiert, Idem, II, S. 104–105, Nr. 594 und B. Hristova, D. Karadjova, A. Ikonomova, *Bălgarski rākopisi ot IX do XVIII ti vek zapazani v Bălgarija. Svođen katalog*, I, Sofia, 1982, S. 87, Nr. 210.

²⁸ V. Cădea, Idem, S. 164, Nr. 350, nach R. Constantinescu, Idem S. 17, Nr. 72, der B. Conev zitiert, Idem, Bd. II, S. 105–106.

²⁹ V. Cădea, Idem, S. 167, Nr. 390, nach R. Constantinescu, Idem S. 19, Nr. 84 der Manjo Stojanov, Hristo Kodov zitiert, *Opis na slavianските rākopisi v Sofijskata narodna Biblioteka*, III, Sofia, 1964, S. 808–809, Nr. 954; vgl. auch St. Godorogea, zit. Werk, S. 151.

Es hat „Titelbilder und verzierte Anfangsbuchstaben mit Verflechtungen und farbigen Pflanzenmotiven“³⁰.

Wir haben herausgefunden, dass ein Mikrofilm des Manuskripts beim Nationalarchiv Rumäniens aufbewahrt wird, mf. Bulgarien, Zeile 10, Kästchen 327–424. Ich habe mir vorgenommen, ihn so bald wie möglich zu untersuchen und ihn mit einem slawischen Messbuch (Slujebnic) von der Bibliothek der Rumänischen Akademie ms. sl. 652 zu vergleichen. Es wurde vom Mönch Ghervasia von Putna 1677 in Bukarest im Auftrag des Metropoliten Varlaam des Rumänischen Landes abgeschrieben. Die obige Aufzählung beweist, wie nützlich die Untersuchung der im Ausland aufbewahrten Manuskripte wäre. Zu diesem Zweck werden wir manches unternehmen, um in den Besitz der Mikrofilme von Kopien zu gelangen.

Was die slawischen Handschriften der *Messbücher* aus Rumänien betrifft, muss gesagt werden, dass wir mit ihrer Untersuchung aus der Gesamtzahl der slawischen Manuskripte von der Bibliothek der Rumänischen Akademie begonnen haben, wo 31 Handschriften einiger Messbücher (Slujebnic) aufbewahrt werden³¹.

Bruchstücke von Messen und liturgischen Gottesdiensten befinden sich in vielen anderen Texten von Miszellaneen.

Die älteste zu dieser Serie gehörende Handschrift aus dem XV. Jh.³² ist ms. sl. 496, in altslawischer Sprache serbischer Fassung, 81 Bl., sehr beschädigt, ungebunden, eigentlich aus zwei Teilen bestehend, von denen die Blätter 1–39^v die Texte der Liturgien enthalten: des Heiligen Johannes Chrisostomos (Bl. 6–32), des Heiligen Vasile des Großen (Bl. 33–35^v, das Ende fehlt) und der Vorgeweihten Gaben (Bl. 36–39^v, der Anfang fehlt). Der zweite Teil, der von einer zweiten Hand geschrieben wurde, Bl. 40–81, enthält Gebete aus dem *Molitvelnic/Euchologion*. Er wurde in der slawischen Sprache serbischer Fassung im Rumänischen Land geschrieben und hat dem Kloster Tismana gehört. Wegen des beschädigten Zustands kann die Handschrift bis zu ihrer Wiederaufbereitung nicht untersucht werden, weil die Blätter völlig morsch sind.

Im XVI. Jh. wurden 10 Manuskripte aus diesem Bestand geschrieben, mss. sl. 26, 28, 30, 227, 231, 234, 235, 420 und 502 sind in mittelbulgarischer Sprache

³⁰ V. Cădea, Idem, S. 203, Nr. 1156, nach R. Constantinescu, Idem, S. 22, Nr. 98, der Manjo Stojanov zitiert, *Ukrasa na slavjanskite rākopisi v Bālgarija*, Sofia, 1973, S. 31, 203 (Nr. 434) mit Reproduktionen; Ielița Gămulescu, zit. Artikel, S. 177.

³¹ Vgl. P.P. Panaitescu, *Katalog der slawischen Handschriften von der Bibliothek der Akademie der Volksrepublik Rumänien*, I, București, 1959 und *Katalog der slawisch-rumänischen und slawischen Handschriften von der Bibliothek der Rumänischen Akademie*, II (eine von Dalila-Lucia Arama besorgte und von Gh. Mihaila revidierte Auflage), București, 2003. Bd. 3 befindet sich maschinengeschrieben bei BAR und gilt als Manuskript (es enthält mss. sl. 601–730); die anderen Manuskripte sind unter den Leitzahlen 731–811, bei BAR (Bibliothek der Rumänischen Akademie) registriert worden.

³² Vgl. auch Messbuch des Metropoliten Teofil, von 1492, geschrieben in Putna (197 Bl.), das sich in der Bibliothek der Rumänischen Akademie befindet, Filiale Cluj-Napoca (ms. sl. 2), nach Elena Linta, *Katalog der slawisch-rumänischen Handschriften aus Cluj-Napoca*, (Universität von Bukarest, Hochschule für fremde Sprachen und Literaturen), București, 1981, S. 152, n° 72.

verfasst worden; die meisten wurden in der Moldau geschrieben, die mss. sl. 30 und 502 im Rumänischen Land. Mss. sl. 228 und 619 sind serbischer Fassung und wurden im Rumänischen Land geschrieben.

Manche Handschriften enthalten die Texte von nur zwei Liturgien: den mss. sl. 26 und 794 fehlt die Liturgie vom Heiligen Vasile; ms. sl. 235 hat nicht die Liturgie des Heiligen Johannes; mss. sl. 28, 227, 231 haben nicht die Liturgie der Vorgeweihten Gaben. Ms. sl. 30 aus dem XVI. Jh. und mss. sl. 27, 229 aus dem XVII. Jh. gehören zu der Handschriftenreihe, die verzeichnen, dass die Liturgie der Vorgeweihten Gaben vom Heiligen Vasile verfasst worden wäre. Weil der erste Teil dieser Liturgie dem Anfang der Liturgie vom Heiligen Vasile gleich ist, war die Übertragung des Verfassernamens vom ersten Teil auf den ganzen Text erklärlich. In den meisten Fällen ist der Verfasser dieser Liturgie nicht erwähnt, der Titel ist lückenhaft: *БЫЖСТВЕНАА СЛЪЖБА ПРѢЖДЕШЇННЫХЪ*.

Nur ms.sl. 170 erwähnt ausdrücklich, dass die Liturgie dem Heiligen Grigorie Dvoeslov³³ zugeschrieben wird.

Der älteste im Codex Barberini 336 erhaltene griechische Text dieser Liturgie wurde teilweise von Jacques Goar publiziert³⁴. Die Gesamtausgabe ist S. Parenti und E. Velkovska zu verdanken³⁵.

Die Manuskripte des XVII. Jhs., von denen mehrere das genaue Abschreibejahr verzeichnet haben, enthalten die Texte der drei Liturgien. Mss. sl. 27, 29, 170, 229, 232, 233, 236, 480, 531 sind in mittelbulgarischer Sprache abgefasst und nur ms. sl. 236 in serbischer Fassung. Die Abfassung in serbischer Sprache ist in den im Rumänischen Land kopierten Liturgientexten zu finden, jedoch gibt es auch im Rumänischen Land mittelbulgarisch abgefasste kopierte Texte, während die Handschriften aus der Moldau keine Prototypen serbischer Abfassung wiedergegeben haben.

Die Änderungen in der Gestaltung der Liturgien, die in den nacheinanderfolgenden Kopien derselben Texte bemerkt wurden, sind vom Herausgeber der griechischen Euchologien aus dem VII.–XVII. Jh., D. Moraitis³⁶, untersucht

³³ Der älteste Text *Sobranie drevnich liturgij, vostochnych i zapadnyh, s perevodom na russkij jazyk*, herausg. von E.I.Lovjaghina, Sankt Petersburg, 1874–1878. Sein Alter wird bei L.Allatius nachgewiesen, der ihn 1648 herausgegeben hat – *De missa Praesantificatorum apud graecos*, in *De Ecclesiae Occidentalis atque Orientalis*, Cologne, 1648, S. 1531–1694. Vgl. Die Geschichte dieser Liturgie bei N.D. Uspenskij, *Liturgija Prezdesovetschenskich Darov (istoriko-liturgicheskij ocherk)*, „Bogoslovskije trudy“, 15, 1976. Von den westlichen Beiträgen zitieren wir die wichtigsten: S. Janerus, *La partie vespérale de la liturgie byzantine des présantifiés*, in „Orientalia Christiana Periodica“, 1964, Nr. 30, S. 199–222; G. Winkler, *Der geschichtliche Hintergrund der Präsanctifikantenvesper*, in „Oriens cristianus“, 1972, Nr. 56, S. 184–206; M. Arranz, *La liturgie des Présantifiés de l'ancien Eucologe byzantin*, in „Orientalia Christiana Periodica“, 1981, nr. 47, p. 332–388; S. Janerus, *Le vendredi-saint dans la tradition liturgique byzantine*, Roma, 1988.

³⁴ J. Goar, *Euchologion sive rituale Graecorum*, Parisii, 1647.

³⁵ *L'Eucologio Barberini Graeca Gr. 336*. Edizione a cura di S. Parenti e E. Velkovska, Bibliotheca Ephemerides Liturgicae, Subsidia 80, Rome; Edizioni liturgiche, 1995.

³⁶ D. Moraitis, *Ἡ Λειτουργία τῶν προηγιασμένων*, Tessaioniki, 1955.

worden. Er hat die griechischen Manuskripte dieser Zeit je nach den Änderungen, die diese Texte enthalten, in drei Gruppen unterteilt. Sie sind chronologisch erschienen, aber haben sich auch wegen der verschiedenen Kopistenschulen, die bestimmte Fassungen durchgesetzt hatten, voneinander unterschieden. In der Zeitspanne vom XII. zum XIV. Jh. sind die meisten Ordnungshinweise erschienen und neue Gebete eingeführt worden, wobei man während des Geheimen Gebets der Epiklese auf den 50. Psalm verzichtet hat: Die Handschriften des XIV. Jhs., als die Neugestaltung der Texte im Rahmen der geistlichen Bücher begonnen hat, stehen der gegenwärtigen Tradition der Griechischen wie auch der Rumänischen Kirche am nächsten. Die rumänischen Kopisten heben die früheren Übersetzungen aus dem Slawischen mit den griechischen Originalen verglichen und die Umübersetzung der zu korrigierenden Texte bevorzugt.

Im XVIII. Jh. hatten die rumänischen Übersetzungen der geistlichen Bücher wie auch der in den Klöstern gebrauchten Lesebücher aus den Schriften der Heiligen Väter vor allem die griechischen Texte als Vorbild benutzt, während die altslawischen Texte aufgegeben oder verbessert wurden³⁷. Der Forscher S. Muretov hatte 22 Unterschiede zwischen dem griechischen und dem slawischen Text der Liturgie der Vorgeweihten Gaben hervorgehoben³⁸.

I.D. Mansvetov³⁹ hat die zwei Grundtypen der Ordnungen in der liturgischen Tradition, jenen vom Kloster Studion und jenen von Jerusalem, beschrieben. Die griechische Liturgie bis zur Vernichtung von Konstantinopel durch die Kreuzfahrer ist der Tradition der Großen Kirche (der Heiligen Sofia in Konstantinopel) und jener des Klosters Studios gefolgt. Später hat sich die liturgische Praxis auf der von der Kirche in Jerusalem (des Heiligen Sava aus Palästina) gebrauchten Ordnung „Tipika“ begründet, die seit dem XII. Jh. auch in den Klöstern auf dem Athos verbreitet war.

Wir werden die Untersuchung der slawischen und altslawisch-rumänischen Manuskripte fortsetzen, um das Vorbild oder die Vorbilder der in der Rumänischen Kirche gebrauchten slawischen Quellen⁴⁰ und folglich die liturgische Tradition zu

³⁷ Z. Mihail, *Retranslating, a Method employed in Romanian Religious Literature*, in *Mnogokratnite prevodi v južnoslavjanskoto srednovekovie* (Dokladi ot Meždunarodnata Konferencija, Sofia, 7–9 juli 2005), Izd. Kăšta „GoreksPres“, Sofia, 2006, p. 491–502. Das war auch das Programm von Paisie Velickovski, befolgt von den Kopisten der Paisie-Schule.

³⁸ S. Muretov, *Ossobenosti liturgii Prezdeosvetschenskikh Darov v drevnich grecheskikh i slavjanskikh pamjatnikach*, Moskva, 1896.

³⁹ I.D. Mansvetov, *Cerkovnyj ustav, ego obrazovanie i sud'ba v grecheskoj i ruskoj cerkvi*, Moskva, 1885.

⁴⁰ Vgl. auch A.A. Dmitrievskij, *Drevnejšie patriarscheskie Tipikony*, Kiev, 1907. Der Typikon von Jerusalem wurde von A. Papadopoulos-Kerameus in der Bibliothek von Jerusalem identifiziert und von J. Mateos herausgegeben, *Le Typikon de la Grande Église, MS. saint-Croix, N° 40, X^eme s.* in „Orientalia Christiana Analecta“, Rome, 1962, Bd. II, *Le cycle des fêtes mobiles*, in zit. Zeitschriften, 166, 1963. Der Typikon von Patmos ebenfalls von A.A. Dmitrievskij beschrieben, *Opisanie liturgicheskikh rukopisej, chranjashejsja v bibliotekach pravoslavnogo Vostoka*, t. I, Typika, Kiev, 1895.

unterscheiden, der der Gottesdienst im XVI. und XVII. Jh. in den Rumänischen Ländern gefolgt ist⁴¹.

Die Neigung der Kopisten (vor allem jener von Handschriften mit Miniaturen und Kunstzeichnungen) aus dem Rumänischen Land an die Prototypen/ Vorbilder mit ausführlicheren Erklärungen als früher über die heilige Ordnung des Gottesdienstes heranzugehen, die auch weiterhin im Rahmen des Gottesdienstes in altslawischer Sprache verwendet wurde, wird bei der Untersuchung des Inhaltes der slawischen Messbücher aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs. hervorgehoben.

Wir wollen besonders in diesem Zusammenhang den Unterschied zw. der Detaillierung der Ordnungshinweise in den Manuskripten aus dem Rumänischen Land und dem Drang, den Erklärungen über die Dienstordnung eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und den Manuskripten aus der Moldau hervorheben, die keine so detaillierten Angaben enthalten, was die Ordnungsaspekte betrifft (wahrscheinlich weil sie in den Vorbildern, von denen abgeschrieben wurde oder z.B. aus denen Dosoftei übersetzt hat⁴², nicht vorhanden waren). Auch in diesem Fall kann man eine Parallele ziehen zwischen der Abschreibung des *Euchologions* von Petru Movilă, zunächst in Siebenbürgen, (durch den Mönch Selevastru) und der Abschreibung des *Messbuchs* von Petru Movilă in erster Linie im Rumänischen Land.

Wir sind zu dieser Feststellung nach der Gegenüberstellung der slawischen Manuskripte des XVII. Jhs., von der Bibliothek der Rumänischen Akademie (BAR), gelangt: ms. sl. 27 (1618), ms. sl. 170 (1643, Rădăuți), ms. sl. 229 (1658, von dem Kloster Bisericani), ms. sl. 233 (XVII. Jh.) in der Moldau und Handschriften, die in derselben Zeitspanne im Rumänischen Land abgeschrieben wurden: ms. sl. 235 (Anfang des XVII. Jhs), ms. sl. 236 (1649, Kopist Diakon Mihail, wo der Metropolit Ștefan erwähnt wird).

Petru Movilă hat diese besondere Sorge um die ausführliche Präzisierung der Ordnungshinweise schon seit den ersten Jahrzehnten des XVII. Jhs. in sein *Slujebnic* eingeführt. Mehrere Gründe veranlassen uns zu glauben, dass diese Sorge um die Einzelheiten, welche danach trachtete, verschiedene Aspekte im Verlauf des Gottesdienstes zu vereinigen, der Tatsache zu verdanken ist, dass sich auf der von ihm gegründeten Akademie unter den Hauptfächern auch der „liturgische“ Unterricht befand, d.h. der Unterricht der theoretischen und praktischen Kenntnisse zwecks der Vollziehung des heiligen Dienstes durch die Geistlichen aller Kultusformen.

⁴¹ Unsere Forschungen gehen von anderen Voraussetzungen aus im Vergleich zur Untersuchung des Hieromonachen Dr. Petru Pruteanu, *Die Entwicklung der typikonalen Ordnung im orthodoxen Morgenland Historisch-liturgische Studie.*, „Teologische Studien“, III. Reihe, II. Jahrgang, 2006, Nr. 1 (Januar-März), S. 63–99. Wir haben die Arbeit des Priesters Konstantinos Karaisaridis, *Spezifische liturgische Elemente in der Rumänischen Orthodoxen Kirche* (griechische Sprache), Athen, 1996, nicht durchsehen können.

⁴² Der Unterschied ist offensichtlich, siehe Dosoftei, *Göttliche Liturgie 1679*, krit. Auflage N.A. Ursu, Iasi, 1980.

Die Fertigkeiten, den heiligen Dienst zu vollziehen, hat man natürlich unmittelbar während einer Lehrzeit erworben, d.h. durch die Teilnahme an allen heiligen Diensten (ihre Texte konnten auch auswendig gelernt werden) und durch die strenge Einhaltung aller Hinweise auf die heilige Ordnung (die auf diese Weise als Zeugnis vorgebracht werden konnten), obwohl sie auch mittels der eigentlichen Tradition des heiligen Dienstes weitergetragen worden waren.

Auf dem Titelblatt des *Slujebnic* von 1629 wird angeführt, dass es sich um die zweite Auflage handelt, folglich weist Petru Movilă die Kontinuität des Textes der früheren Druckschrift aus Kiew nach, *Slujebnic*, aus der Druckerei von Lavra, 14 x 1620⁴³, (Diese Auflage gab ihrerseits jene von 1604 wieder < „текст в основном повторяю стрятинське видання 1604 року“>, die in Strjatin erschienen ist). Die Unterschiede dem früheren Text von 1620 gegenüber beginnen mit dem Buchformat. Das Buch von 1620 ist in quatro 4°, mit [16], 56, 520 Seiten, während die Auflage von 1629 in 2° ist, mit [28], 144, 300, [4] Seiten. 1629 wurden viel mehr Texte gedruckt, auch weil die Buchstaben – charaktere kleiner waren.

Diese waren im Falle der Ordnungsanleitungen noch kleiner im Vergleich zum übrigen Text des Gebetes, als ob sie Fußnoten wären (dieses Aussehen hat auch in den späteren Handschriften fortbestanden).

Da mehrere Exemplare des 1629⁴⁴ in Kiew gedruckten *Slujebnic* zu der Metropole des Rumänischen Landes gebracht worden waren, ist es ganz selbstverständlich, dass die erweiterten Ordnungsanleitungen dieser Auflage auch in den untersuchten Kopien vorkommen.

Zu den in der Schreiberei der Metropole des Rumänischen Landes abgefassten Handschriften [wir nehmen das an, weil sie dem *Metropoliten* und sogar den heiligen Diensten in der fürstlichen Kapelle (ms. sl. 651) dienen sollten] zählen ms. rom. 1790, ms. sl. 651 (von Ovidiu Olar und Catalina Velculescu untersucht), ms. sl. 236. Das letzt genannte Manuskript (ms. sl. 236) hebt sich von den anderen durch seine Eigentümlichkeiten ab. Sein Format ist in folio (wie auch ms. rom. 1790), hat bemerkenswerte Miniaturen, aber es ist zerstört worden, indem man ihm die Blätter vor dem Beginn der drei Liturgien weggenommen hat, die, wie wir annehmen, die Miniaturen mit der Ikonographie der bestehenden Heiligen enthielten. Es handelt sich um eine Handschrift ohne Anfang und ohne Schlussblätter, mit der Bindung in einem schlechten Zustand, aber mit unversehrten, sauberen Blättern, was uns veranlasst zu glauben, dass das Exemplar wenig benutzt wurde. Im Unterschied zu den Messbüchern für hohe Geistliche (*Arhieratikone*), bestimmt für die bischöflichen Gottesdienste, ist der Text des ms. sl. 236 für die Liturgien in den Kathedralen, gesprochen von dem Priester des Proskomidie- Gebetes, (сѣль) bestimmt, bei denen der Metropolit mitdient, seine Hände bei der Altartür vor dem Herausholen der heiligen Gaben wäscht, die Mitra des Geistlichen höchsten Ranges

⁴³ Nach Jakim Zapasko, Jaroslav Isaevič, *Pamjatki knižkovogo mistectva. Catalog starodrukiv vidanich na Ukraini*, Bd. I, Lvov, 1981, S. 41, Nr. 134, bzw. S. 33, Nr. 65.

⁴⁴ Zwei Exemplare von dieser Druckschrift werden in der Bibliothek der Rumänischen Akademie aufbewahrt.

(proistos) während der Ektenie (*vâhodul mare*) mit gesenktem Kopf in der heiligen Luft hält, während das Glaubensbekenntnis gesprochen wird, nachdem er mit den anderen „Herr, ich werde Dich lieben“ gesungen hat. Wir haben diesen kurzen Überblick geboten, weil der slawische Text angibt, dass manche Praktiken „in anderen Liturgien des *Zlatoust* nicht vorhanden sind, *aber so stand es in der Quelle*“ (unsere Übersetzung und Hervorhebung) und weil damit noch ein Argument hinzugefügt wird, dass verschiedene Fassungen von *Archieratikon*en abgefasst wurden. Die Tradition der Abfassung der griechischen *Messbücher* für hohe Geistliche (*Arhieratikone*) besteht seit dem VIII. J⁴⁵. Sie wurden aus dem Griechischen ins Slawische zur gleichen Zeit mit den Messbüchern zu Kultuszwecken übersetzt. In den Rumänischen Ländern waren solche Werke auch vor dem XVII. Jh. speziell in slawischer Sprache abgefasst.

Wir sind der Meinung, dass ein slawisches *Archieratikon*, das nur von Priestern vollzogene Ordnungen und Ierurgien (Gottesdienst zum Segnen und zur Einweihung), wiedergibt, ms. sl. 783 von der Bibliothek der Rumänischen Akademie⁴⁶ aus dem XVII. Jh. stammt. Seine neulich gebundenen 16 Blätter, ganz originell numeriert von Bl. 1–16, 15,5 × 22 cm., enthalten 14 Ordnungen und Ierurgien, von denen etliche in keinem anderen *Archieratikon* aus den Rumänischen Ländern anzutreffen sind. Obwohl es von Blatt 1 numeriert ist, kann es zu einem Miszellaneum eines *Slujebnic* gehört haben, mit wiederaufgenommenen Numerierungen für die verschiedenen Schriftengruppen. Es ist wahrscheinlich in der ersten Hälfte des XVII. Jhs. im Rumänischen Land verfasst worden, es hat keine Angaben und es ist ziemlich gut aufbewahrt. Die Untersuchung dieses unbekannten Manuskripts befindet sich schon im Druck, deshalb werden wir seine Struktur nicht näher besprechen.

Die meisten bischöflichen *Slujebnic Bücher* enthalten vor allem die Texte der Liturgien und erst nachher jene der vom Priester vollzogenen Gottesdienste. Zugleich dienen die meisten von diesen Messbüchern dem Gottesdienst, der von Priestern der Pfarrgemeinden oder der Klöster vollzogen wird. Deshalb werden die Unterschiede, vor allem in der heiligen Ordnung des Mitdienstes und in den zusätzlichen Gebeten gegenüber dem Text der Liturgien allgemeinen Gebrauchs, am Ende aller Messbücher⁴⁷ erwähnt, die aber wegen dieses erklärenden Abschnitts nicht zu *Archieratikon*en werden! Der zweite Teil, der nach dem otpust (oder in der Terminologie des XX. Jhs. – apolis = „das Gebet zum Abschliessen einer Liturgie“) Texte der bischöflichen Ierurgien enthält, ist für den „bischöflichen Slujebnic“ spezifisch. Zum Beispiel enthält das im XVII. Jh. abgeschriebene Manuskript, ms. sl. 480 von der Bibliothek der Rumänischen Akademie, nach den Texten der drei Liturgien, erst bei Blatt 99 (von 106 Blättern insgesamt) „das vom

⁴⁵ Archieratikone in griechischer Sprache wurden auch in den Rumänischen Ländern kopiert; unter den 30 Handschriften aus Griechenland befinden sich auch solche mit diesem Inhalt, vgl. den ANHANG.

⁴⁶ Registriert nur in der Kartei von BAR, ohne Beschreibung der Handschrift.

⁴⁷ Vgl. Messbuch, Verlag IBMBOR, București, 2000, Kap. *Die Ordnung des Dienstes der heiligen Liturgie mit hohen Geistlichen*, S. 479–506.

Bischof gesprochene Gebet". Die meisten slawischen Manuskripte von BAR weisen denselben inhaltlichen Aufbau auf.

Das Inhaltsverzeichnis der Handschriften, die *Messbücher* enthalten, kann ganz unterschiedlich sein, je nachdem, wie viele Liturgien abgeschrieben worden sind, ob die Texte des gesamten liturgischen Zyklus wiedergegeben werden, mit den Ratschlägen für die Priester, die sich auf die Liturgie vorbereiten, mit den vorbereitenden Gebeten der heiligen Diener im Altar, was die Kleidung betrifft, die sie tragen werden, mit den Texten der Gebete bis zur heiligen Brot- und Weinweihe (Proskomidie) und deren ausführlicher Beschreibung, oder ob das Werk unmittelbar mit dem Text einer heiligen Liturgie beginnt.

In den Studien, die die Kategorie von als *Archieratikon* bezeichneten Schriften betreffen, ist bis jetzt nicht präzisiert worden, dass der Begriff im allgemeinen Sinn gebraucht ist, weil er sich auf Textarten bezieht, die sich an Geistliche verschiedenen Ranges richten (es gibt Bezüge auf Archimandriten, protosingheli Geistliche kleineren Ranges als die Achimandriten, Bischöfe, Erzbischof und Metropolen – dabei ist auch der Dienst zur Einweihung eines selbstverständlich ökumenischen Patriarchen abgeschrieben).

Mittels dieses Unterschieds (allgemein vs. speziell) kann man bemerken, dass auch ihre Zusammensetzung verschieden ist, d.h. außer Liturgien enthalten die betreffenden "*Miszellaneen*" auch andere heiligen Dienste (Mysterien und Ierurgien), die je nach dem Zweck des Exemplars verschieden sind. Wie auch im Falle der *Miszellaneen* zwecks der Lektüre im Kloster enthalten auch die bischöflichen *Messbücher Slujebnic* verschiedene Abschnitte (Texte), obwohl sie von einer gemeinsamen Quelle abgeschrieben worden sind, oder sie können das selbe Inhaltsverzeichnis aufweisen, obwohl die einzelnen Abschnitte verschiedenen Vorbildern folgen.

Eine ähnliche Situation trifft man im Inhaltsverzeichnis der Euchologien *Molitelnic* an, die einige in allen Fassungen vorhandene Gebete neben anderen nur für manche Exemplare spezifischen Gebeten enthalten. Die Gestalt des Inhaltsverzeichnisses im Falle eines *Miszellaneums* ist ganz veränderlich, weil sie von verschiedenen Faktoren bestimmt wird entweder besaß der Kopist ein Exemplar solcher Art, oder das Exemplar, von dem man abschrieb, war unvollständig oder der Kopist schrieb aleatorisch nur manche Gebete (Ierurgien, Mysterien) von dem Musterexemplar ab.

Das bedeutet, dass auch im Falle des (bischöflichen) *Slujebnic* neben den Texten der drei Liturgien (allerdings gibt es auch Handschriften nur mit einer oder zwei von diesen) auch Ierurgien aus dem Euchologion hinzugefügt werden, die von dem zunehmenden Bedürfnis nach anderen Zeremonien bestimmt werden, die die Geistlichen vollzogen: das Gebet zum Totenmahl, das meist zum Gedächtnis an die Stifter der Kirchen oder an die Familienmitglieder der Fürsten vollzogen wurden usw.; der Gottesdienst der "Verlobung" für die Mitglieder des Fürstenhauses; die Ierurgien bei der Thronbesteigung, bei Reisen, zum Sieg über die Feinde, neben den Mysterien der Priesterweihe auf den verschiedenen Stufen der kirchlichen

Hierarchie. Übrigens sind die zu dem Gottesdienst der Liturgie hinzugefügten Ierurgien, die während oder nach der Liturgie vollzogen werden, diejenigen, die die Mannigfaltigkeit der *Archieratikone* im Rahmen der Messbücher (*Slujebnic*) mit ihrer Eigentümlichkeit kennzeichnen.

Eine Untergruppe der Archieratikone wird von jenen Handschriften gebildet, die nur einige von diesen Ierurgien enthalten, ohne aber auch den Text einer Liturgie (oder einiger Liturgien) zu haben.

Ein Manuskript verdient selbstverständlich die Bezeichnung „Archieratikon“ nur, wenn es von den Geistlichen (verschiedenen Ranges) gebraucht wird. Trotzalledem ist das *Slujebnic* von Kiew aus dem XVII. Jh. (samt seinen verschiedenen Auflagen) kein ausgesprochenes „*Archieratikon*“, obwohl es der von den orthodoxen Geistlichen slawischer Sprache gebrauchte Text war. Das Proskomidie- Gebet wird von einem Priest vollzogen (die heilige Brot-und Weinweihung wird aber immer von einem Priest vollzogen, auch in der häufigsten Form, in der die Proskomidie von einem höheren Geistlichen vollzogen wird). Auch andere slawische *Messbücher (Slujebnic)* schließen bestimmte Gebete für den hohen Geistlichen ein, z.B. Macarie 1508 umfasst außer den Texten der drei Liturgien auch ein „Gebet vom Diakon gesprochen...“ und das „Gebet vom hohen Geistlichen [unsere Hervorhebung] oder vom Beichtvater für die Sünden gesprochen“ (Heft 11). Ein solches Gebet „für die gewollten und ungewollten Sünden“ ist auch im 1588 in Braşov erschienenen *Slujebnic* von Şerban, dem Sohn von Coresi zu finden, ohne dass dabei die heiligen Diener erwähnt werden, die zur kirchlichen Rangordnung gehören und es sprechen.

Die Handschriften der slawischen *Messbücher* aus dem XVII. Jh. gelten als Zeugen der Verschiedenartigkeit der Dienst- und Mitdienstsituationen und der Anpassung des Geschriebenen an die Forderungen des Antraggebers und vor allem der Etappen, in denen dieselbe generalisierte Normordnung akzeptiert wurde.

Der Anhang

Messbücher-Handschriften in griechischer Sprache, geschrieben in den Rumänischen Ländern und im Ausland aufbewahrt, nach Virgil Căndeă, Rumänische Geständnisse im Ausland, Kleine Enzyklopädie, Bd. I, Enzyklopädie Verlag, Bucureşti, 1991 (in Bd. II, Enzyklopädie Verlag, Bucureşti, 1998 habe ich keine Aufzeichnung gefunden).

- In der Ortschaft Aigion (Peloponnes), auf Monê Tachiarhôn (Kloster der Heiligen Wojwoden) befindet sich ein *Messbuch*, 55 Bl. (27 x 20 cm.), am 22. Juni 1620 von Matei von Mira auf dem Kloster Dealu, geschrieben und von ihm dem Mönch Daniel geschenkt; Căndeă, S. 403 (4).

Dort befindet sich auch das von Porfirie 1635 in Iaşi geschriebene *Messbuch*, 111 Bl. (21×15 cm); Căndeă, S. 403 (5).

- In der Bibliothek Loverdos (Sammlung von Spyros Loverdos, ms. 14) in *Athen* befindet sich ein **Messbuch**, 99 Bl. (19,6 x 13,2 cm.), das von Matei von Mira in den Jahren 1623–1624 auf dem Kloster Dealu geschrieben und mit Miniaturen verziert ist; Cădea, S. 411 (142).

Im *Byzantinon Mouseion* (Byzantinisches Museum) (ms. gr. 87) gibt es das „**bischöfliche Messbuch**“, [2] + 46 + [3] Bl. (24 x 16 cm.), das von Matei von Mira am 26. Mai 1623 auf dem Kloster Dealu geschrieben und mit Titelbildern und Initialen mit Blumen- und Tiermustern verziert und Ioasaf, dem Bischof von Grebena verschenkt wurde; Cădea, S. 412 (148).

Dort befindet sich ein **Messbuch**, ms. gr. 85, das 1634 von Antim von Ianina, im Rumänischen Land geschrieben wurde (die Aufzeichnung des Kopisten, Bl. 79); Cădea, S. 412 (149), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

In *Ethniké Bibliothêkê tês Hellados* (Nationalbibliothek Griechenlands) (ms. 836) wird ein **Messbuch** aufbewahrt, 114 Bl. (25 x 19 cm.), von Luca von Buzău Ende des XVI. Jhs. geschrieben; Cădea, S. 420 (264).

Ebenda, befindet sich ein anderes **Messbuch** (ms. 2438) von Antim von Ianina 1634 im Rumänischen Land geschrieben (so wie ms. gr. 85 von Byzantinon Mouseion) (Aufzeichnung des Kopisten, Bl. 96) Cădea, S. 420 (265), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

Ebenda, ein anderes **Messbuch** (ms. 816), 105 Bl. (22 x 16 cm.) von Antim von Ianina 1638 im Rumänischen Land geschrieben und mit Miniaturen verziert (Aufzeichnung des Kopisten, Bl. 105); Cădea, S. 420 (266).

- Auf dem *Athos*, auf Monê Dionysiou (Kloster Dionisiu) (ms. 429) befindet sich eine liturgische Schrift als Miszellaneum, die am 20. März 1588 von Luca von Buzău geschrieben und durch Ierotei Koukouzelis, 1595–1597 und Matei von Mira, 1597–1598, ergänzt wurde; Cădea, S. 451 (681), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

- Auf Monê Dochiariou (Kloster Dohiariu) (ms. 257) befindet sich ein anderes **Messbuch**, von Matei von Mira am 4. Mai 1609 auf dem Kloster Dealu geschrieben und mit Vignetten und goldenen und farbigen Ornaten verziert; Cădea, S. 457 (794), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

Ebenda, ein **liturgisches Miszellaneum** (ms. 246) (32 Bl.), von Antim von Ianina in der ersten Hälfte des XVII. Jhs. im Rumänischen Land geschrieben; Cădea, S. 457 (795), (die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

Auf Monê Hagiou Panteleêmônos ê Roussikon (Kloster des Heiligen Pantelimon oder Rusicon) (ms. 426) **Messbuch**, 20 Bl. (20 x 13 cm.), von Luca von Buzău vor 1599 für Matei von Mira geschrieben und verziert; der Letztere hat es zwischen September und Dezember 1599 ergänzt; Cădea, S. 466 (938).

Ebenda, ein *bischöfliches Messbuch* (ms. 428), 94 Bl. (17,5 × 12,5 cm.) von Matei von Mira am 20. Dezember 1611 geschrieben und mit Vignetten und Initialen mit Pflanzenmotiven geschmückt; Căndeă, S. 466 (939).

Auf Monê Megistês Lauras (Kloster Groß Lavra) (ms. 530–Ê.68) *Messbuch* 71 Bl. (21 x 14 cm.), von Matei von Mira auf dem Kloster Dealu geschrieben und verziert und von ihm dem Kloster der „Heiligen Ana“ auf dem Athos verschenkt; Căndeă, S. 502 (1416).

Ebenda, ein *Messbuch* (ms. 540–Ê. 78) 101 Bl. (21 × 15 cm.) von Antim von Ianina 1638 im Rumänischen Land geschrieben; Căndeă, S. 502 (1417).

Ebenda, noch ein *Messbuch* (ms. 700–Ê. 45) 98 Bl. (21 × 14 cm.) ebenfalls von Antim von Ianina, 1640–1641, im Rumänischen Land geschrieben; Căndeă, S. 502 (1418).

Ebenda, noch ein *Messbuch* (ms. 711–Ê. 56) ebenfalls von Antim von Ianina 1641 im Rumänischen Land geschrieben, von Matei Basarab an Groß Lavra verschenkt (vgl. Schlussformel Bl. 87–88); Căndeă, S. 502 (1419), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

Auf Monê Simonopetra (Kloster Simonopetra) sind zwei Manuskripte von griechischen *Messbüchern* „Die rumänischen Spenden für die Klöster auf dem heiligen Berg Athos“, Sibiu, 1940, von Th. Bodogae als in dem Brand von 1891 zerstört verzeichnet worden, nach Căndeă, S. 521 (1730) und S. 522 (1732).

Auf Monê Stavronikêta (Kloster Stavronichita) (ms. 177) befindet sich ein bischöfliches *Messbuch*, 38 Bl. (21 × 15,5 cm.), von Matei von Mira [1603–1609], wahrscheinlich im Rumänischen Land geschrieben; Căndeă, S. 523 (1749).

Auf Monê Vatopediou (Kloster Vatoped) (ms. 1048), *Messbuch*, 104 Bl. (25 x 19 cm.) von dem Hieromonachos Iacov, am 23. Juni 1642 geschrieben und mit Miniaturen und Titelbildern verziert und dem Patriarchen von Konstantinopel, Partenie, verschenkt; Căndeă, S. 526 (1799).

Ebenda, ein *liturgisches Miszelleum* (ms. 832), 369 Bl. (21 × 16 cm.) [nicht identifizierter Kopist], datiert XVIII. Jh.; auf Bl. 294–341 gibt es einen Aufsatz von Ștefan Brăncoveanu; Căndeă, S. 527 (1817).

Auf Skêtê Hagias Annês (Kloster der „Heiligen Ana“) (ms. 766/1) befindet sich ein von Antim von Ianina 1638 im Rumänischen Land geschriebenes *Messbuch*; Căndeă, S. 547 (2112), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

- In der Ortschaft Drama (Mazedonien), auf Monê Kosinitsês (Kloster Cosinita) (ms. 287) gibt es ein *Messbuch*, von Matei von Mira am 20. November 1621 auf dem Kloster Dealu geschrieben; Căndeă, S. 553 (2199), (die Anzahl der Blätter und die Maße des Manuskripts sind nicht angegeben worden).

- Auf *Meteore*, Monê Hagiou Stephanou (Kloster des „Heiligen Stefan“) (ms. 103, ehemalg 73), bischöfliches *Messbuch* 123 Bl. (16,5 × 20,2 cm.) von dem Hieromonachos Iacov geschrieben und von Popa Vlaicu 1632 in Bukarest mit Miniaturen, Titelbildern und Initialen verziert (auf Bl. 108 verzeichnet der Kopist, dass er das Manuskript dem Hieromonachos Leontie vom Kloster Simonopetre verschenkt; auf Bl. 71^v steht die Unterschrift des Miniaturisten); Cădea, S. 570 (2468).

Ebenda, eine *Liturgie des Heiligen Johannes Hrisostomos* (ms. 36) 42 Bl. (20,8 × 15 cm.) von Antim von Ianina 1640–1641 im Rumänischen Land geschrieben und mit Titelbildern, Initialen und goldenen und farbigen Miniaturen verziert (die Aufzeichnung des Kopisten auf Bl. 38); Cădea, S. 570 (2469).

Auf Monê Hagion Pantôn ê Varlaam (Kloster „Aller Heiligen“ oder Varlaam) (ms. 78) *Liturgie* 104 Bl. (25 × 17,8 cm.) ist von Luca von Buzau etwa 1583–1603 geschrieben und mit goldenen und farbigen Titelbildern verziert worden [u.N. die Ortschaft ist nicht erwähnt worden]; Cădea, S. 572 (2488).

Auf Monê Metamorphôseôs (ms. 223) *Messbuch* 78 Bl. (26 × 19,2 cm.) von Antim von Ianina um 1634–1635 im Rumänischen Land geschrieben und mit Initialen, Titelbildern und Miniaturen verziert (die Aufzeichnung des Kopisten auf Bl. 74); Cădea, S. 574 (2513).

Ebenda, eine *Liturgie des Heiligen Johannes Hrisostomos* (ms. 222) 34 Bl. (21 × 15,2 cm.), ebenfalls von Antim von Ianina 1640–1641 im Rumänischen Land geschrieben, mit Titelbildern und goldenen, silbernen und farbigen Initialen; Cădea, S. 575 (2516).

Ebenda, ein *Messbuch* (ms. 507) 69 Bl. (20,3 × 15 cm.) datiert 4. Januar 1653, mit einer Aufzeichnung einiger Spender vom 25. März 1654 an das Kloster Golgota (Kreis Dâmbovița) auf Bl. 4^v [ohne Erwähnung des Kopisten und der Ortschaft]; Cădea, S. 575 (2517).

Übersetzt von Mihaela Vlismas